

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letztem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Kraut- und Rüben-Zeitung“ und „Allgemeine Wälder-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal M. 1.20
= (ohne Frachtlohn oder Postgebühren.) =
Inseratenpreis pro sechsstelliger Zeile 25 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich und Eltville.

Journal-Nr. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

Nr. 62

Dienstag, den 23. Mai 1916

67. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung über das Verfüttern von Kartoffeln.

Vom 15. Mai 1916.

Auf Grund des § 2 der Bekanntmachung über das Verfüttern von Kartoffeln vom 15. April 1916 (R. 284) wird folgendes bestimmt:

§ 1

Bis zum 15. August 1916 dürfen Kartoffelbesitzer an ihr Vieh insgesamt nicht mehr Kartoffeln verfüttern, als auf ihren Schweinebestand bis zu diesem Tage nach dem Satz von höchstens 2 Pfund Kartoffeln für den Tag und das Schwein entfällt.

§ 4 der Bekanntmachung über das Verfüttern von Kartoffeln vom 15. April 1916 (R. 284) bleibt unberührt.

An die einzelnen Tiergattungen dürfen jedoch nur insoweit Kartoffeln verfüttert werden, als an sie bisher schon Kartoffeln oder Erzeugnisse der Kartoffelverarbeitung verfüttert worden sind. Kartoffelstärke und Kartoffelstärkeinzel nicht verfüttert werden.

§ 2

Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 M. wird bestraft, wer den vorstehenden Bedingungen zuwiderhandelt.

Bei vorsätzlicher Zuwiderhandlung gegen § 1 ist der Mindestbetrag der Geldstrafe gleich dem zwanzigfachen Werte der verbotswidrig verfütterten Menge.

§ 3

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.
Berlin, den 15. Mai 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Deßler.

Höchstpreise für Gersten- und Malzkaffee.

Die bei dem Verkauft an den Verbraucher zulässigen Höchstpreise für Gersten- und Malzkaffee sind wie folgt festgesetzt worden:

a) Gerstenkaffee, los in Säcken	44 Pf. für 1 Pfd.
b) Malzkaffee, los in Säcken	53 „ „ 1 „
c) Malzkaffee in geschlossenen Packeten	58 „ „ 1 Pfd.
	30 „ „ 1/2 „
	16 „ „ 1/4 „

Die Preise sind mit dem 1. Mai d. J. in Kraft getreten.
Radesheim a. Rh., den 19. Mai 1916.

Der Kreislandrat des Rheingaukreises.

Futter für Zuchtsauen und Mastschweine.

Wir verweisen auf die Bekanntmachung im Amtsblatt der Landwirtschaftskammer Nr. 19 und ersuchen um sofortige Anmeldung etwaigen Futterbedarfs für Zuchtsauen und Mastschweine. Wegen der Zuchtsauen ist eine Nachweisung beizufügen, wie sie bereits durch unsere Bekanntmachung vom 27. v. Mts. gefordert ist.
Radesheim a. Rh., den 20. Mai 1916.

Der Kreislandrat des Rheingaukreises.

Der Gemeinderat Johann Friedrich zu Niederwalluf ist zum 2. Stellvertreter des Standesbeamten des Bezirks Niederwalluf bestellt worden.
Radesheim a. Rh., den 17. Mai 1916.

Der Königliche Landrat.

Am Mittwoch, den 24. Mai 1916, abends 8 1/2 Uhr, findet im Rathhauseaal zu Eltville ein Vortrag durch den Obst- und Weinbauinspektor Herrn Schilling über das Einmachen von Obst ohne oder mit wenig Zucker statt. Allen Hausfrauen wird der Besuch dringend empfohlen.
Radesheim, den 17. Mai 1916.

Der Vorsitzende des Kreisauausschusses.

Bekanntmachung.

Man hört vielfach Klagen über den Verkauf der städtischen Waren; es würde zu wenig zugewogen, in vielen Fällen halte der Verkäufer mit der Ware, insbesondere der Metzger halte mit seinem Fleisch zurück, es würden höhere Preise als die vorgeschriebenen gefordert usw. Wir ersuchen derartige Behauptungen und Mitteilungen, wie werden mit allem Nachdruck strafrechtlich gegen die Schuldigen vorgehen.
Eltville, den 19. Mai 1916.

Der Magistrat.

Eine Jahresfeier.

Schon hatte man allenthalben in Italien die Hände erhoben, um mit theatralischer Gebärde in die Gassen zu greifen und am 24. Mai den ersten Jahrestag des Kriegsbegins mit der verzückten Begeisterung eines d'Annunzio zu feiern; aber im letzten Augenblick, zwischen Lipp und Meldebrand, ist den Nachkommen der alten Römer doch der Mut zu diesen Siegesgefechten wieder abhanden gekommen. Der arme Cadorna muß räumen, eine Stellung nach der andern im schönen Lande Tirol, in das die Österreicher ihn vor einem Jahre nahezu kampflös soweit hatten eindringen lassen, wie ihre eigene selbstgewählte Hauptverteidigungslinie es nötig machte. Gegen diese Linie durften die Herren Italiener einen Sommer und einen Winter hindurch fortgesetzt anstürmen, ohne sie auch nur an einer einzigen Stelle erschüttern zu können. Und jetzt, wo bekanntlich der Biverrand nach seinen großen Konferenzen in London und Paris „die einzige Front“ hergestellt und auf allen Seiten mit der seit Monaten prahlend angekündigten Offensive beginnen sollte, jetzt heißt die Parole plötzlich: Rückwärts — rückwärts aus dem Trentino, das zu befreien man vor einem

Jahre mit Pausen und Kämpfen und mit dem größten Dichter als General ausgesprochen war. Es war wirklich nicht hübsch von den sonst so höflichen und rücksichtspollen Österreichern, daß sie sich gerade die letzte Woche des ersten Kriegsjahres für ihren Vorstoß im Eisental ausgesucht haben. Wenn sie den Italienern gar noch die Freude an schönen Reden verderben, was soll ihnen dann noch dieses Dasein lebenswert erscheinen lassen?

Aber es ist nun einmal so: es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht. Drei Stunden berieten die Minister des Königs über die Lage. Der Kriegsminister berichtete über die Kämpfe an der Front, und darauf prüfte das Kollegium eingehend die Frage, inwiefern es angebracht sei, an dem Beschluß festzuhalten, wonach mehrere Minister aus Anlaß des Gedentages der italienischen Kriegserklärung am 24. Mai öffentliche Reden halten sollten. Man fand es richtig, den Beschluß aufzuheben, da dies nicht der Moment zum Reden sei und die Minister auch besser daran täten, in Rom zu bleiben. So werden also die Herren Barzilai, Orlando und Martini hübsch zu Hause bleiben, und der Welt werden einige oratorische Meisterwerke verlorengehen. Mit der gedruckten Feier des Jahrestages der Kriegserklärung ist es nicht, und die Intermentisten, die sich schon darauf gefreut hatten, wieder einmal eines der landesüblichen Brillantfeuerwerke loszulassen, müssen betrübt ihre Sachen einpacken. Guldigungsgramme an den König, Umzüge mit Fahnen und Musik, Feiern in den Schulen — alles war schon auf das trefflichste vorbereitet, um den ach so edlen Zweck der italienischen Kriegsbeteiligung dem schwächlichen betrogenen Volk in Erinnerung zu bringen — da gibt der jugendliche Thronfolger Österreich-Ungarns oben in den Tiroler Bergen den Befehl zum Bormarsch, und Cadornas Retirade verdirbt den ehrenwerten Männern der Salandra und Sonnino den ganzen Spaß. Statt dessen rufen nun die Blätter „Corriere della Sera“ und „Secolo“, die dem

Land den ganzen Kriegsschwindel mit eingebracht haben, nach der Hilfe der Verbündeten, in demselben Augenblick, wo die Franzosen sich noch nicht darüber beruhigt haben, daß sie auch in dem schweren Ringen um Verdun von den Italienern im Stich gelassen werden; und die „Tribuna“ fragt verzweifelt, wo denn die allgemeine Offensive der Verbündeten bleibe. Man scheint in Rom diesmal den Winter Schlaf etwas lange ausgebeutet zu haben, sonst hätte man schon seit Wochen bemerkt haben müssen, daß diese allgemeine Offensive des Biverrandes vom deutschen Generalstabe — verboten worden ist. Einfach verboten. Nicht durch hochfahrende Reden natürlich, nein durch den ehernen Mund seiner Kanonen, die er seit dem 21. Februar an der Maas für sich sprechen läßt. Und da Herr Cadorna trotzdem Miene machte, den auf ihn entfallenen Anteil an den gemeinsamen Operationen seiner Freunde zur Ausführung zu bringen, haben die Österreicher ihm rasch zur Vernunft verholten. Das ist alles. Also nicht wahr: vorläufig regiert, solange wir den Krieg haben, noch der eiserne Wille der Mittelmächte in der europäischen Welt, und wer sich ihm nicht fügen will, der mag sehen, wo er bleibt; nur daran soll er nicht denken, daß man ihm Zeit lassen wird, Feste zu feiern!

Der „Spaziergang nach Wien“, von dem die Italiener vor einem Jahre träumten, hat sich in einen schmerzvollen Leidensweg verwandelt, und die Fahnen der zu erobernden Länder, die König Viktor Emanuel am 22. Mai 1915 auf dem Balkon seines Schlosses vor einer siegestrunkenen Menge schwenkte, sie wehen heute stolzer als je zuvor den sturmbezwungenen Kämpfern voran, die im stillen Gedenken an den ehrwürdigen Herrscher auf dem Kaiserthron der Habsburger sich anschauen, über die Reichsgrenze hinaus den weissen Verrätern auf den Leib zu rücken. Eine schönere Jahresfeier hätten wir uns gar nicht wünschen können.

Siegreich vorwärts vor Verdun und in Südtirol

Der Kriegsbericht vom Sonntag.

Fortschritte auf den Süd- und Südwestabhängen des „Toten Mannes“.

Aber 1300 Gefangene, 16 Maschinengewehre, 8 Geschütze erbeutet.

Hefige Artilleriekämpfe östlich der Maas. — 5 feindliche Flugzeuge erlegt. — Erneute Luftbeschlebung Dänkirchens. — TU Großes Hauptquartier, 21. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Süd- und Südwestabhängen des „Toten Mannes“ wurden nach geschickter Artillerievorbereitung unsere Linien vorgeschoben. 31 Offiziere, 1315 Mann wurden als Gefangene eingebracht. 16 Maschinengewehre und 8 Geschütze sind außer anderem Material erbeutet. Schwächere feindliche Gegenstöße blieben ergebnislos.

Rechts der Maas ist, wie nachträglich gemeldet wird, in der Nacht zum 20. Mai im Cailletwald ein französischer Handgranatenangriff abgewiesen worden. Gestern gab es hier keine Infanterietätigkeit. Das beiderseitige Artilleriefeuer erreichte aber zeitweise sehr große Heftigkeit.

Kleinere Unternehmungen, so westlich von Beaumont und südlich von Gondrexon, waren erfolgreich.

Bei Ostende stürzte ein feindliches Flugzeug im Feuer unserer Abwehrgeschütze ins Meer. Vier weitere wurden im Luftkampf abgeschossen; zwei von ihnen in unseren Linien bei Dorgies (nördlich von La Bassée) und südlich von Château-Salins, die beiden anderen jenseits der feindlichen Front im Vourswalde (westlich der Maas) und über der Côte östlich von Verdun.

Unsere Fliegergeschwader haben nachts Dänkirchen erneut ausgiebig mit Bomben angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Behinderungen, die durch erhebliche Überschwemmungen im Barbar-Tal eingetreten waren, sind beseitigt.

Oberste Heeresleitung. Ämtlich durch das WTB.

Marineflugzeuge über der englischen Südküste.

In Berlin, 20. Mai. (WTB Ämtlich) In der Nacht vom 19. zum 20. Mai hat ein Marineflugzeuggeschwader von der flandrischen Küste die Hafen- und Befestigungsanlagen von Dover, Deal, Ramsgate, Broadstairs und Margate ausgiebig mit Bomben belegt und dabei

an zahlreichen Stellen gute Brand- und Sprengwirkung beobachtet. Die Flugzeuge wurden von feindlichen Landbatterien und Beobachtungsfahrzeugen heftig beschossen. Sie sind sämtlich unverfehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

flaggenmißbrauch eines englischen U-Boots.

An der schwedischen Küste ist ein weiterer deutscher Dampfer einem feindlichen U-Boot zum Opfer gefallen. Wie heimtückisch unsere Gegner, die über den deutschen Abwehrkrieg zur See schon so viel heuchlerische Klagen in die Welt schickten, gegen deutsche Schiffe verfahren, geht aus der folgenden Meldung aus Helsingborg hervor:

Der deutsche Dampfer „Trane“ wurde gestern abends 9 Uhr 30 Minuten auf der Höhe von Kullen von einem, wie man vermutet, englischen U-Boot beschossen, torpediert und versenkt. Die Besatzung, 17 Mann stark, ist gerettet. Das englische U-Boot machte sich dabei eines flaggenmißbrauchs schuldig, indem es die deutsche Kriegsflagge hakte, um den Dampfer aus den schwedischen Hoheitsgewässern herauszuloden.

Die schwedische Presse wendet sich an die öffentliche Meinung in allen neutralen Staaten, besonders in Amerika, und ruft sie auf zum kräftigen Protest gegen diesen rücksichtslosen U-Bootkrieg an der schwedischen Küste, der nur durch die russischen Stationen auf den Alandsinseln ermöglicht würde, und nicht nur den deutschen Ostseehandel schädige, sondern Schwedens Kohlenzufuhr aufs schwerste bedrohe.

London, 20. Mai.

Nach einer Monatsmeldung aus Grimsby ist das Motor-Fischerboot „Gull“ von einem Unterseeboot versenkt worden. Die gesamte Besatzung ist gerettet worden.

Der Kriegsbericht vom 22. Mai.

Auf der Westfront brachte das sonnige, klare Wetter eine lebhaftere Artillerie- und Fliegertätigkeit mit sich. Unsere Flieger blieben wieder in einer großen Anzahl von Luftkämpfen siegreich, dem Altmeister Boelde winkte sogar ein Doppelsieg, der ihm seine Beförderung zum Hauptmann brachte. Aber auch die Infanterie war nicht müßig. Bei Givensh-en-Gobelle wurden die Engländer unter schwersten blutigen Verlusten für sie aus ihren Stellungen in einer Breite von zwei Kilometern vertrieben, und Truppen der Armee des deutschen Kronprinzen gelang es nach schweren Artilleriekämpfen, die Verbindung zwischen der Höhe 904 und der Höhe „Toter Mann“ lückenlos herzustellen. Alle dazwischen liegenden französischen Stellungen wurden erobert.

französische Niederlage links der Maas.

9 Offiziere, 581 Mann gefangen.

Großes Hauptquartier, 22. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Newport drang eine Patrouille unserer Marine-Infanterie in die französischen Gräben ein, an

hörte die Verteidigungsanlagen des Gegners und brachte einen Offizier, 32 Mann gefangen zurück.

Südwestlich von Gibenchy-en-Gohelle wurden mehrere Linien der englischen Stellung in etwa 2 Kilometer Breite genommen und nördliche Gegenstände abgewiesen. An Gefangenen sind 8 Offiziere, 220 Mann, an Beute 4 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer eingebracht. Der Gegner erlitt ganz außerordentlich blutige Verluste.

In Gegend von Berry-au-Bac blieb in den frühen Morgenstunden ein französischer Gasangriffsversuch ergebnislos.

Links der Maas stürzten unsere Truppen die französischen Stellungen auf den östlichen Ausläufern der Höhe 304 und hielten sie gegen wiederholte feindliche Angriffe. Neben seinen großen blutigen Verlusten büßte der Gegner an Gefangenen 9 Offiziere, 581 Mann ein und ließ 5 Maschinengewehre in unserer Hand.

Die Beute aus unserem Angriff am Südhange des „toten Mannes“ hat sich auf 13 Geschütze, 21 Maschinengewehre erhöht. Auch hier und aus Richtung Châtinaucourt hatten Versuche des Feindes, den verlorenen Boden zurückzugewinnen, keinen Erfolg. — Rechts der Maas griffen die Franzosen mehrfach vergebens unsere Linien in der Gegend des Steinbruchs (südlich des Gehöftes St. Romont) und auf der Baumgruppe an. Beim dritten Ansturm gelang es ihnen aber, im Steinbruch Fuß zu fassen. Die Nacht hindurch war die beiderseitige Artillerietätigkeit im ganzen Kampfabschnitt außerordentlich heftig. — Unsere Fliegergeschwader wiederholten gestern nachmittags mit beobachtetem großen Erfolge ihre Angriffe auf den Etappenbusen Dümlingen. Ein feindlicher Doppeldecker stürzte nach Kampf ins Meer. Weitere vier Flugzeuge wurden im Luftkampf innerhalb unserer Linien außer Gefecht gesetzt und zwar in Gegend von Verdun, bei Ronon, bei Maucourt (östlich der Maas) und nordöstlich von Chateau Salins. Bestenfalls durch Leutnant Wintgens als dessen viertes. Außerdem schloß Oberleutnant Voelke südlich von Moocourt und südlich des „toten Mannes“ den 17. und 18. Gegner ab. Der hervorragende Fliegeroffizier ist in Anerkennung seiner Leistungen von Seiner Majestät dem Kaiser zum Hauptmann befördert worden.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.
Die Lage ist im allgemeinen unverändert.
Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B.T.V.

Die neuesten Erfolge.

Vor Verdun und in Südtirol.

Berlin, 22. Mai.

Nach dem Heeresbericht vom gestrigen Tage „haben die deutschen Truppen nach geschickter Artillerievorbereitung ihre Linien auf den Süd- und Südwestabhängen des „toten Mannes“ vorgeschoben“. Damit ist den Franzosen die ganze Höhenstellung des „toten Mannes“ verlorengegangen und man wird wohl darauf rechnen müssen, daß dieser Begriff, mit dem man im feindlichen Hauptquartier förmlich jonglierte, nun allmählich vor sich vorwärts aus dem Pariser Berichten verschwindet. Wie die Kriegsberichterstattung ergänzend zu unserer kurzen Generalstabsmeldung anführt, hat der deutsche Vorstoß uns in den Besitz der Höhenstufe 285 gebracht, die nach dem der eigentliche „tote Mann“, die auf den französischen Generalstabskarten so bezeichnete nördliche Höhe 296 von uns erobert worden war, südlich von den Franzosen als der wahre „tote Mann“ ausgegeben worden war. Jetzt ist auch der letzte „tote Mann“ völlig tot. Die ganze Stellung Megèveville—Toter Mann—Höhe 304—Camardwald, die von der französischen Artillerie als unheimlich gepriesen wurde, ist in deutscher Hand und mit ihnen die Beherrschung des gesamten Vorgeländes bis zu den französischen permanenten Werken der Linie Charny—Marre—Bourruis. Daß die Franzosen alle verfügbaren Kräfte einsetzten, um die wichtige Stellung zu halten, geht schon aus der großen Zahl von Gefangenen hervor, die wir machten: 31 Offiziere, 1315 Mann, und der Beute von 16 Maschinengewehren und 8 Geschützen.

Gleichzeitig mit diesem bedeutenden deutschen Erfolg vor Verdun konnten mächtige neue österreichische Errungenschaften in Südtirol auf die Blaufront der allgemeinen Kriegslage für uns verzeichnet werden. Unsere tapferen Bundesgenossen haben die Italiener unter schweren Verlusten für die wieder aus einer ganzen Reihe stürzender Stellungen geworfen. Der unüberwindliche Drang nach vorwärts, der die österreichischen Truppen befeuert, hat jetzt auch auf die Hochfläche von Lafran übergriffen, wo in den ersten Kampftagen, in denen auf den beiden Flügeln, im Sugana- und Alpicotale, bemerkenswerte Fortschritte zu verzeichnen waren, noch Ruhe geherrscht hatte. Unterstützt durch den Besitz des Armenterradens, der flankierenden Feuer gestattet, drangen hier die Österreicher, die sich auch der Lonsella-Spitzen und der Westabhängen des Alpicotales bemächtigt hatten, in die erste Linie der starken italienischen Stellungen ein. Auch die Mittelgruppe unter dem Erzherzog Karl Franz Josef konnte weitere wichtige Punkte nehmen. Sie stürzte östlich des Monte Maggio die Cima dei Raghi und die Cima di Mesole, etwas weiter westlich den Borcola-Bag. Damit hat sie den Zugang in das Becken von Arterio eröfnet, wo sie sich allerdings, wie auch östlich der Hochfläche von Lafran, starken italienischen Sperrfortstellungen gegenübersteht. Im Westen fiel der Col Santo ganz in die Hand der Österreicher und im Anschluß daran rückten sie weiter gegen den wichtigen 2236 hohen Pasubio nach Süden vor. Im Brandtal befestigten sie an der Straße Rovereto—Schiö den Ort Langeben (Anghebeni). Kurz auf der ganzen, nimmere auf etwa 50 Kilometer ausgedehnten Angriffsfront ist der begonnene Vormarsch in schnellem Tempo geblieben. Außer für den Gebirgskrieg überragend großen Geländegewinn hat er den Österreichern bis jetzt nicht weniger als rund 350 Offiziere und 16000 Mann an Gefangenen, 132 Geschütze (darunter 15 28-Zentimeter-Panbisen) und 76 Maschinengewehre an Beute eingebracht.

Weiteres Vordringen der Österreicher.

Wien, 20. Mai. Der österreichisch-ungarische Heeresbericht meldet vom italienischen Kriegsschauplatz weiteres Zurückwerfen des Feindes. Die österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Mundschlein und den Cassio alto, die Lonsella-Spitzen, den Passo della Pena und den Monte Melignone.

Vom Col Santo ist der Feind vertrieben. Seit Angriffsbeginn sind 257 italienische Offiziere, über 12 900 Mann gefangen, 157 Geschütze, 68 Maschinengewehre erbeutet.

Einbruch in die italienische Sperrfortlinie.

Zu den österreichischen Siegen in Südtirol.

Berlin, 20. Mai.

Von Tag zu Tag gewinnt die österreichische Gegenoffensive in Südtirol größeren Raum und größere Bedeutung. Unter dem Druck der ungeheuren Wirkung der vorzüglich arbeitenden österreichischen schweren Artillerie lodern sich auf der ganzen Front die italienischen Verbände

und die todesmutig in unwiderstehlichem Ansturm vordringende Infanterie bringt sie überall ins Wanken und wirft sie aus Stellungen, die in monatelanger Schanzarbeit zu wahren Festungen ausgebaut waren. Ja, der österreichische Angriff konnte sogar schon in die permanente italienische Fortschanze übergreifen und zwei ihrer starken Stützpunkte zu Fall bringen.

Während die Italiener vergeblich in sechs aufeinanderfolgenden Gegenstößen auf dem östlichsten Teil der Kampffront gegen den ihnen entrissenen wichtigen Armenterradens anstießen, mußten sie auf dem westlichen Flügel beiderseits der Etich unter dem flankierenden Feuer von der Sugna Loria dem aus dem Raum von Rovereto vorgehenden österreichischen Frontalangriff weichen. Der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Mori und der am anderen Etichufer liegende, gleichfalls stark ausgebaut Ort Marco fielen in die Hand der Sieger. Weiter östlich, zwischen dem Lain- und Brandtal (der Ballorfa) steht der österreichische Sturm bis zum Col Santo durch, einer weitem die Umgegend beherrschenden Stellung, die für die Italiener besonders zu Beobachtungs- und gegen die Hochfläche von Bielereth und Rovereto von ungemeiner Wichtigkeit ist. Die Österreicher erklimmen den Nordrand und festen sich fest.

Der Hauptstoß aber erfolgte in der ungefähren Mitte des Gebirgsabschnittes zwischen den Tälern der Brenta und der Etich. Hier geschah der Einbruch in die italienische Grenz-Sperrfortlinie. Die beiden Panzerwerke Campomolon und Loraro, die von den Truppen des Erzherzogs Karl Franz Josef erobert wurden, liegen auf zwei Berggruppen von 1855 und 1899 Meter Höhe. Sie sind etwa sechs Jahre alt und besaßen ungemein schwere Artillerie. In deren ständigem Feuer die Hochflächen von Bielereth und Lafran lagen. Durch das Tal der Alsch führt von diesen Panzerforts eine Chaussee, die in zwölf Kilometer Entfernung in die italienische Tiefebene mündet. Die große Bedeutung der österreichischen Erfolge drückt sich offensichtlich auch in der für den Gebirgskrieg ungemein hohen Zahl der Gefangenen aus, die seit Beginn des Angriffs auf über 10 000 Mann und 198 Offizieren angewachsen ist. Die Beute hat sich inzwischen ebenfalls beträchtlich erhöht. Nicht weniger als 51 Maschinengewehre und 61 Geschütze fielen in österreichische Hand.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Weiter vorwärts in Südtirol.

Wieder über 3000 italienische Gefangene, 25 Geschütze, 8 Maschinengewehre erbeutet.

Amtlich wird verlautbart:

Wien, 21. Mai.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der Südtiroler Front nahmen an Ausdehnung zu, da unsere Truppen auch auf der Hochfläche von Lafran zum Angriff schritten. Der Gipfel des Armenterradens ist in unseren Besitz. Auf der Hochfläche von Lafran drangen unsere Truppen in die erste hartnäckig verteidigte feindliche Stellung ein. Die aus Tiroler Kaiserjägern und der Linzer Infanterietruppendivision bestehende Kampftruppe seiner K. u. K. Hoheit des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl Franz Josef erweiterte ihren Erfolg. Die Cima dei Raghi und — nördlich dieses Gipfels — die Cima di Mesole sind genommen. Auch vom Borcola-Bag ist der Feind verjagt. Südlich des Passes fielen drei weitere 28-Zentimeter-Panbisen in unsere Hände. Vom Col Santo her dringen unsere Truppen gegen den Pasubio vor. Im Brand-Tal ist Langaban (Anghebeni) von uns besetzt.

Gestern wurden über 3000 Italiener, darunter 84 Offiziere, gefangen genommen, 25 Geschütze und 8 Maschinengewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart:

Wien, 22. Mai.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Niederlage der Italiener an der Südtirolerfront wird immer größer.

Der Angriff des Grazer Korps auf der Hochfläche von Lafran hatte vollen Erfolg. Der Feind wurde aus seiner ganzen Stellung geworfen.

Unsere Truppen sind im Besitz der Cima Mandriolo und der Höhe unmittelbar westlich der Grenze von diesem Gipfel bis zum Alsch-Tal. Die Kampfgruppe seiner K. u. K. Hoheit des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl Franz Josef hat die Linie Monte Lornemo—Monte Rajo gewonnen.

Seit Beginn des Angriffs wurden 23 883 Gefangene, darunter 482 Offiziere, gezählt. Unsere Beute ist auf 172 Geschütze gestiegen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Franzosen durchstechen die Wardardeiche.

Der deutsche Heeresbericht vom 21. Mai sprach von erheblichen Überschwemmungen im Wardaral. Ein verspätet eingetroffenes Telegramm aus Saloniki vom 19. Mai bringt dazu folgende Erklärung:

Die Franzosen haben die Deiche des Wardar durchstochen. Den griechischen Bauern wurde durch die Überschwemmung sehr großer Schaden zugefügt. Die öffentliche Meinung ist über das immer rücksichtsloser werdende Vorgehen der Franzosen aufgebracht.

Nel genügt hat den Franzosen diese rücksichtslose Vernichtung des Gutes griechischer Bauern, das ein Berichterstatter auf fünf Millionen Frank schätzt, in militärischer Hinsicht nicht. Denn unsere oberste Heeresleitung konnte bereits melden, daß die Behinderungen, die durch die Überschwemmung eingetreten waren, wieder beseitigt sind. — „Petit Parisien“ meldet aus Saloniki, daß außerordentlich heftige Stürme alle telephonischen und telegraphischen Verbindungen an verschiedenen Abschnitten der Front unterbrochen hätten. Auf dem linken Wardarufer dauere das Geschützfeuer fort.

Englischer Angriff auf El Arisch.

Neuer meldet amtlich: Am Morgen des 18. Mai bombardierten britische Kriegsschiffe, Aeroplane und Wasserflugzeuge El Arisch, einen wichtigen Posten einer Verbindungslinie zwischen Syrien und Ägypten. Die

Kriegsschiffe beschossen das Fort südwestlich der Stadt und man glaubt, daß es in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde.

Der Luftangriff zerfiel in zwei Abschnitte. Die Wasserflugzeuge eröffneten das Bombardement. Später folgten ihnen Aeroplane, die den Lufttrag hatten, die feindlichen Maschinen in Gefechte zu verwickeln und dem Lagerplatz der feindlichen Truppen besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Eine 1000 Mann starke Truppenabteilung war südlich der Stadt auf den Marsch gesandt worden. Drei Bomben explodierten unter den Truppen, auch die Lagerplätze wurden mit Erfolg mit Bomben belegt. Alle Schiffe und Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt. — Wenn die Engländer nun „glauben“, daß El Arisch ein Trümmerhaufen sei, so dürfte die Wirkung des Bombardements nicht besonders schwer gewesen sein.

London, 20. Mai.

General Bryan Mahon hat das Kommando über die Truppen an der ägyptischen Westgrenze übernommen; General Milner bekam das Kommando in Saloniki.

Die Beschießung von El-Arisch.

Ein Reuterteletrogramm hatte gemeldet, daß englische Kriegsschiffe El-Arisch, 150 Kilometer östlich von Port Said auf der Halbinsel Sinai, bombardiert und zusammen mit Fliegern große Wirkungen erzielt hätten. Man „glaube“, daß die türkischen Befestigungsanlagen völlig zerstört seien. Schon damals setzte man infolge dieser bei Reuter ungewöhnlichen Bestimmtheit Zweifel in den englischen Erfolg. Wie recht man tat, zeigt die nachfolgende türkische amtliche Meldung: Am 18. Mai beschossen drei feindliche Kriegsschiffe zwei Stunden hindurch die Ortschaft El-Arisch. Gleichzeitig erschienen dort sechs feindliche Flieger und warfen hundert Bomben ab. Eine Person wurde getötet, fünf leicht verletzt.

Russische Kavallerie am Tigris?

Nach einer Mitteilung des englischen Kriegssamtes meldet General Kase, daß der Feind am 19. Mai Betheisja und die vorgeschobenen Stellungen auf dem rechten Ufer des Tigris geräumt habe. General Corringe habe den Feind verfolgt, ihn angegriffen und die Dujailah-Schanze genommen. Der Feind halte noch die Samnajat-Stellung auf dem linken Ufer. Eine russische Kavallerieabteilung sei nach einem kühnen und abenteuerlichen Ritt zu den Truppen des Generals Corringe gestiegen. — Die Samnajat-Stellung liegt östlich von Kut el Amara. Daß es einer größeren russischen Reiterabteilung gelungen sein sollte, sich dahin durchzuschlagen, darf mit Zug und Recht bezweifelt werden.

Türkischer Luftangriff auf Kairo.

Die Engländer erleben durch die Luftwaffe recht unangenehme Überraschungen. Eben erst wieder hat ein deutsches Marineflugzeugschwader die Hafen- und Befestigungsanlagen von Dover, Deal, Ramsgate, Broadstairs und Margate ausgiebig mit Bomben belegt und jetzt fangen die Türken mit Luftangriffen gegen die ägyptische Hauptstadt an und haben bisher, trotz der englischen Ablenkung, gute Erfolge erzielt. Aus Kairo wird amtlich gemeldet:

Zwei feindliche Flugzeuge warfen 16 Bomben, hauptsächlich auf das arabische Stadtviertel ab. Zwei Zivilpersonen wurden getötet, 13 Zivilpersonen und fünf Soldaten verwundet. Die Flieger benutzten Scheinwerfer, ehe sie die Bomben schleuderten. Sie wurden durch das Feuer der Abwehrschüsse schnell getrieben.

Daß die Türken sich gerade das arabische Viertel zum Angriff ausgesucht haben sollten, klingt recht unwahrscheinlich. Allerdings strafen die Engländer ihrer Behauptung selbst Lügen, denn sie geben an, daß fünf Soldaten getötet seien, und diesen ist das Betreten des arabischen Viertels verboten. Das Erscheinen der türkischen Flieger über der ägyptischen Hauptstadt wird um so mehr Eindruck gemacht haben, als die Engländer stets behauptet hatten, Kairo sei infolge seiner großen Entfernung von der türkischen Front vor Luftangriffen gesichert.

Von Freund und Feind.

[Hilferlei Drabt- und Korrespondenz-Meldungen.]

London und die Friedensfrage.

Amsterdam, 22. Mai. (Ret. Text) Wie aus London gemeldet wird, beurteilen die englischen Politiker die Frage eines baldigen Friedensschlusses, wie er seit einigen Wochen erörtert wird, als aussichtslos. Der Friedenswunsch Deutschlands sei auch in England vorhanden und ebenso ernsthaft gemeint. Mit Ausnahme von Frankreich seien auch die übrigen Verbündeten geneigt, falls die Initiative dazu von irgendeiner maßgebenden Stelle ausgehen sollte, in Besprechungen einzutreten. Bei Frankreich habe sich aber in letzter Zeit eine aus verschiedenen Ministern und höheren Militärs bestehende Meinungsgruppe gebildet, die für Frankreich vorläufig jeden Frieden ablehnt, die Forderungen erhebt, die jede Verhandlungen ausschließen. Es fragt sich nun, wie weit England und die übrigen Verbündeten den französischen Sonderwünschen folgen müssen; diese Frage wird in London stark besprochen. Man ist der Ansicht, daß England, da es für Frankreich in den Krieg gezogen ist, auch bestimmen darf, wann der Krieg zu Ende gehen muß. Der Zeitpunkt sei gekommen, wo man beide Parteien fragen müsse, was wird zu erreichen sein.

Fünf fleischlose Tage im Russenheer.

* Berlin, 22. Mai. Der „Berl. Lokalan.“ meldet aus Stockholm: Ein Heeresbefehl Ruropatkins ordnet an der Westfront die Einführung von fünf fleischlosen Tagen wöchentlich an. Eine Bestandsaufnahme habe erwiesen, daß äußerste Sparsamkeit notwendig sei.

Deutscher Reichstag.

(21. Sitzung.)

BR. Berlin, 20. Mai.

Weiterberatung des Etats des Innern.

Auf Vorschlag des Präsidenten wird beschlossen, eine Resolution betreffend die Abgabe von Leber an die Schaulmacher-Zünfte hier mitzubringen, die Frage der Kriegsernährungs bleibt dagegen vorläufig ausgeschlossen.

Abg. Schiele (kons.). Trotz der schwierigen Lage haben wir keinen wirklichen Notstand für die Arbeiter. Bei der Zurechnung der Familienunterstützung wird noch zu schematisch verfahren. Die Anrechnung von Steuerrückständen auf die Unterstützungsbezüge ist ein Mißgriff. Die Lieferungs-

verbände sind eben in Sorge über die Rückzahlung der von ihnen aufgewendeten Summen. Deshalb muß eine reichsgefehlige Regelung erfolgen. Zuschüsse zu den Unterhaltungen sollten in Gestalt von Lebensmitteln oder Beihilfen auf solche gewährt werden. Die Sonntagsarbeit muß ganz besonders für die Jugendlichen fortfallen.

Kriegs-Familienunterstützungen.

Ministerialdirektor im Reichsamt des Innern Dr. Lewald: In der Frage der Familienunterstützungen ist im Haushaltsausfluß von Vertretern aller Parteien ausgesprochen worden, daß gegenwärtig ein Zustand eingetreten ist, der im großen und ganzen als befriedigend und genügend anerkannt werden muß. Schon im vorigen Jahre habe ich einmal erklärt, daß eine Befriedigung von Unterstützungen nicht zulässig sei. Sollte nach diesen Grundsätzen nicht verfahren werden, so wird das Reichsamt des Innern durch Rundschreiben erneut auf ihre Beachtung bringen. In den Fällen, wo Anfragen an uns gerichtet wurden, ob die durch den Tod der Mutter ausfallende Unterstützung der mit den Unterhalt der hinterbliebenen Kinder beauftragten Person auszuwählen sei, haben wir darauf hingewiesen, daß dies zweifellos der Billigkeit entspreche. Das Reichsamt des Innern ist auch mit dem Reichsamt in Verbindung getreten, daß den Lieferungsverbänden die Erhaltung auch dieser Unterstützung zugesagt werde. Mit Recht sind dagegen Bedenken erhoben worden, daß die von den Arbeitgebern gezahlten Unterstützungen auf die Reichsunterstützung anzurechnen worden sind.

Die Bevölkerungsfrage.

Abg. Dr. Hise (S.): Die Sparerlasse sind als Schutz der jugendlichen Arbeiter gegen sich selbst gedacht. In einer Kommission müßte erwogen werden, ob solche Maßnahmen den Zielen dienlich sind. Die Bevölkerungsfrage kann nicht ernst genug aufgeführt werden. Redner bespricht die vorhandenen Anträge, von denen der auf Mutter- und Säuglingschutz gerichtete sehr loblich sei.

Abg. Baffermann (natl.): Die Reichswochenhilfe sollte in der jetzigen Gestalt auch im Frieden beibehalten werden. Die Frage des allgemeinen Mutter- und Säuglingschutzes darf nicht der Landesgesetzgebung überlassen bleiben. Der starke Verlust an Männern, den wir im Kriege erlitten haben, die viel stärkere Bevölkerungszunahme Russlands, die Gefahr der Geschlechtskrankheiten, dies alles wirkt zusammen, die Bevölkerungsfrage zu einer vor allen anderen dringlichen zu machen. Freilich wird schließlich die Hauptsache immer bleiben, die Gründung des eigenen Hausstandes zu erleichtern und die Möglichkeit, die Kinder auch zu ernähren, auszuweiten und zu sichern.

Nach weiterer Debatte, an der sich Redner verschiedener Parteien beteiligten, ohne neue Gesichtspunkte zu entwickeln, kritisiert

Abg. Stücklen (Soz.) die Besoldungsverhältnisse der nach den besetzten Gebieten berufenen Beamten. Wer im Frieden 10 000 Mark Gehalt beziehe, stehe sich doch jetzt auf 20 000 Mark. Das sind unhaltbare Zustände. Da wäre der Spargang angemessen, da diese Herren weder höhere Lasten noch Gefahren auf sich laden.

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Es wird aus deutschen Mitteln kein roter Groschen für derartige Mehrkosten aufgewendet. Die Bezüge der Beamten in den besetzten Gebieten werden ausschließlich in den besetzten Gebieten aufgebracht. Die fraglichen Beamten haben zweifellos doppelte Kosten, da sie in keinem Falle ihren Familien in die besetzten Länder verlegen dürfen. (Zwischenruf des Abg. Ledebour, der dafür vom Präsidenten zur Ordnung gerufen wird.) Keines der besetzten Länder hat übrigens früher so niedrige Verwaltungsstellen gehabt, wie jetzt unter deutscher Verwaltung.

Abg. Dobe (Sp.) tritt auf Grund seiner eigenen Erfahrungen den Ausführungen des Ministerialdirektors Dr. Lewald über die Verwaltungskosten in den Ostprovinzen gebieten und über die schwierigen Verhältnisse bei, unter denen die deutschen Beamten dort tätig sind. Die Herren leisten Außergewöhnliches.

Abg. Stücklen (Soz.) bleibt bei seinen Ansichten. Ministerialdirektor Dr. Lewald, Abg. Haas (Sp.) und Abg. Frenier (Sp.) treten für die Beamten ein, worauf sich das Haus vertagt.

(22. Sitzung.) O.B. Berlin, 22. Mai.

Der Präsident gedenkt des 70. Geburtstages des Abg. Dr. Spahn, dessen Platz mit einem riesigen Rosenkranz geschmückt ist. Die Beratung des

Etats des Innern

wird beim Kapitel „Reichsgesundheitsamt“ fortgesetzt.

Abg. Kunert (Soz. Arbeitsg.): Seuchenbekämpfung und Volksernährung stehen heute im Vordergrund. Welche Volksernährung leiden an Unterernährung. Die reichsgefehlige Regelung des Säuglings- und Mutterchutzes würde in einer Kommission, wie sie das Zentrum will, nur begraben werden. Die Kindersterblichkeit ist ein Schandmal der heutigen Wirtschaftsordnung, ein Massenmord am Altar des Kapitalismus.

Präsident des Reichsgesundheitsamts Dr. Wumm: Noch niemals zuvor ist in einem Kriege die Zivilbevölkerung so wenig von Seuchen heimgesucht wie diesmal das Deutsche Reich, dank der hoch anerkanntswürdigen Tätigkeit unserer medizinischen Wissenschaft. Die Kindersterblichkeit ist ebenfalls in steilem Rückgang. Nur im letzten halben Jahre hat sich leider wieder eine kleine Steigerung gezeigt. Von einem „Massenmord“ kann keine Rede sein. Die ganze Frage wird ernsthaft verfolgt.

Abg. Kunert (Soz. Arbeitsg.): Ich bin nicht widerlegt worden. Wir verlangen, daß die Sterblichkeit unter den Proletariatskindern auf dasselbe Maß zurückgedrängt wird wie bei den Fürstentümern.

Abg. Fischer-Hannover (Soz.): Tatsächlich ist die Säuglingssterblichkeit in fast allen anderen Ländern geringer als bei uns. Daher sind sofortige Maßnahmen notwendig. Was bisher geschehen ist, ist weniger der Regierung als den Ortskrankenkassen zu danken. Nach dem Kriege muß jedenfalls ausgebaut, nicht abgebaut werden.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Fortschr. Sp.): Aber die Notwendigkeit den Geburtenrückgang zu bekämpfen und darüber, daß der Mutter- und Säuglingschutz die wichtigste Stütze dazu ist, sind wir uns alle einig. Auch die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und der Prostitution muß eine große Rolle spielen.

Bei den „außerordentlichen Ausgaben“ wird über die Fragen des

Kleinwohnungswesens

debattiert. Abg. Dr. Jäger (S.) spricht über die nun und nach dem Kriege besonders dringliche Wohnungsfürsorge.

Abg. Prinz Schönaich-Carolath (natl.): Die Beschaffung geeigneter, billiger und gesunder Wohnungen für die unbemittelte Bevölkerung muß endlich in Fluß kommen. Ganz besonders sympathisch ist der Gedanke der Kriegerheimstätten. Sie müßten von Reichs wegen mit Hilfe großer Organisationen, einer Art von „Nationalbank“ geschaffen werden. Wir erwarten die baldige Vorlegung eines Kriegerheimstättengesetzes. (Beifall.)

Abg. Göhre (Soz.): Wir werden nach dem Kriege einen großen Mangel an Kleinwohnungen haben. Es müssen schon jetzt Maßnahmen zur Abhilfe getroffen werden. Die Summe von fünf Millionen, die für diesen Zweck ausgeworfen ist, beantragen wir auf zehn Millionen auszuweiten. Für

eine Summe von 250 Millionen muß das Reich die Bürgschaft übernehmen. Den kleinen Hausbesitzern muß ermöglicht werden, ihren Besitz zu erhalten.

Abg. Bartsch (Sp.) pflichtet dem Abg. Göhre in der Hauptsache bei; ein Reichswohnungsgesetz ist unerlässlich. Für das Wohnbedürfnis der heimkehrenden Krieger zu sorgen, ist vornehmste Pflicht des Reiches. Der geforderte Bürgschaftsfonds von 250 Millionen Mark zugunsten von Bauvereinen, gemeinnützigen Bauunternehmungen, aber auch privaten Bauunternehmern für den Kleinwohnungsbau kann unbedenklich gewährt werden.

Abg. Arndt (Deutsche Fr.): Eine gute Landesgesetzgebung über die Wohnungspflege ist dem Eingreifen des Reiches vorzuziehen. Für die Förderung des Kleinwohnungsbauens sind wir selbstverständlich; es kann sich aber nur um Unterstützung bestimmter Vereine handeln, die keinerlei Parteipolitik treiben. Eine gesetzgeberische Regelung der durch den Krieg hervorgerufenen Verhältnisse des Hausbesitzes ist nicht zu vermeiden.

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Die verbündeten Regierungen werden die Resolutionen und Wünsche des Reichstages in wohlwollender Erwägung ziehen.

Abg. Dr. Cohn (Soz. Arbeitsg.) will in der Wohnungsfrage jedes kapitalistische Interesse ausgeschaltet wissen. Die Hypothekendarlehen erfüllen keinen sozialen Zweck. Redner empfiehlt die Kommissionsanträge.

Abg. Goetting (natl.) verteidigt das Privatkapital gegen den Vorredner. Der Widerstand der Reichsregierung gegen Regelung der Wohnungsverhältnisse muß überwunden werden. Auch dieser Redner empfiehlt die Anträge der Kommission.

Abg. Frommer (L.) empfiehlt die besondere Berücksichtigung der Resolutionen zur Förderung des Realcredits.

Abg. Mumm (Deutsche Fr.) spricht ausführlich über die Kriegerheimstätten und ist für nachhaltige Sorge in dieser Beziehung.

Sodann vertagt sich das Haus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ein neuer deutscher Kriegsanleihekredit in Aussicht genommen.

21. Berlin, 23. Mai. (Rtr. Jett.) Dem Reichstage wird, wie die „Morgenpost“ hört, in diesem Tagungsabschnitt eine neue Kriegskreditvorlage und zwar wieder in der Höhe von 10 Milliarden zugehen. Die letzten Kredite reichen zwar noch bis in den Sommer hinein, aber man will dem Reichstage ein Zusammenretten im Hochsommer ersparen. So dürfte die Vorlage noch in der Woche vor Pfingsten zur Erledigung kommen.

Endgiltige Entscheidung in der Besetzung der Reichsämtler.

21. Berlin, 22. Mai. (Rtr. Jett.) Die „Vossische Zeitung“ meldet: Die Ernennungen stehen nunmehr fest: Dr. Helfferich wird Staatssekretär des Innern, Graf Siegfried von Roden übernimmt das Reichschatz-Sekretariat und Oberpräsident von Ostpreußen erhält die Leitung der neuen Reichsstelle für Volksernährung; die drei Herren und sämtliche Minister und Staatssekretäre waren heute mittags 1 Uhr vom Kaiser zum Frühstück geladen. Die Ernennungen werden heute abend amtlich veröffentlicht werden, ebenso wie die Einzelheiten der Organisationen der Reichsstelle für Volksernährung.

+ Wie aus Berliner informierten Kreisen verlautet, ist die Verordnung über die Neuordnung der gesamten Volksernährungsfragen im Entwurf dem Bundesrat zugegangen, der vermutlich schon Montag die Vorlage verabschieden wird.

Es handelt sich danach bei dem Entwurf um ein ganz kurzes, logenantes „Ermächtigungsgesetz“, das dem Reichskanzler die Befugnis gibt, alle Lebens- und Futtermittel samt den dafür erforderlichen Rohstoffen zu beschlagnehmen, zu enteignen, zu verteilen und die Preise dafür zu regeln. Alle Verwaltungsbehörden im Reich haben den darauf bezüglichen Weisungen des Kanzlers Folge zu leisten. Gleichzeitig wird der Kanzler ermächtigt, alle diese Befugnisse einer neuen Behörde zu übertragen, deren Einrichtung und Zusammenfassung wiederum allein dem Reichskanzler zusteht.

+ Montag vormittag hatte der Kaiser den Reichskanzler, die Staatssekretäre, die in Berlin weilenden Staatsminister sowie einige Mitglieder des Bundesrats zur Frühstückstafel geladen. Ferner sind der Reichstagspräsident Erzelsens Dr. Kaempf sowie die Präsidenten des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses vom Kaiser in Audienz empfangen worden.

+ In der Besprechung des Reichskanzlers mit den Führern der Reichstagsparteien am Sonntag handelte es sich um die neue Organisation der Lebensmittelversorgung. Der Kanzler hatte diese Besprechung gewünscht, um dem öfters gemachten Vorwurf zu begegnen, daß die Regierung wichtige Maßnahmen treffe, ohne vorher den Reichstag zu hören. Der Mann, dem die neue Ordnung der Dinge anvertraut wird, soll mit unbefristeter Vollmacht ausgestattet werden, da man davon überzeugt ist, daß er nur unter dieser Voraussetzung Erfolgreiches leisten können. Der Bundesrat beschäftigt sich augenblicklich mit der Vorlage.

+ Aus Anlaß des 60jährigen Amtsjubiläums richtete der Kaiser an den Hofprediger a. D. D. Rogge ein Telegramm, in dem es heißt: Ich sende Ihnen am heutigen Tage, wo Sie vor 60 Jahren Ihre legendäre Tätigkeit für König und Vaterland im Dienste der Kirche begonnen haben, meine herzlichsten Glückwünsche in warmer Anerkennung Ihrer Verdienste in der Militär-Seelsorge in Krieg und Frieden bis auf den heutigen Tag. Der ergreifende Gottesdienst von St. Privat, in welchem Sie die Truppen der 1. Gardebrigade zum Kampfe vorbereiteten, bleibt ebenso unvergessen wie Ihre begeisterten Worte bei der Kaiserproklamation in Versailles.

+ Der Vorsteher der Zentrumspartei im Reichstag, Wirklicher Geheimrat Oberjustizrat und Oberlandesgerichtspräsident Dr. Peter Spahn beging Montag seinen 70. Geburtstag. Mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit ist von Feierlichkeiten Abstand genommen worden. Es gratulierten u. a. der Seniorenpfarrer des Reichstages, Vertreter der verschiedenen Parteien, Mitglieder der Ministerien, die Zentrumsfraction des Abgeordnetenhauses und der Wahlkreis Voim-Rheinsbach.

Österreich-Ungarn.

+ Die Blätter erfahren, daß das Ergebnis der vierten Kriegsanleihe bereits vier Milliarden und mit Ungarn zusammen nahezu sechs Milliarden erreicht. Sie haben mit großer Genugtuung hervor, daß dieser glänzende Sieg

des Hinterlandes in dem Augenblick bekannt wird, in dem die tapferen Truppen der Monarchie in Südtirol glänzende Erfolge gegen die Italiener erringen.

Amerika.

+ In den Vereinigten Staaten unternimmt man Schritte gegen die Hinrichtung irischer Aufständischer. Ein amerikanischer Bürger namens Lynch war von dem Kriegsgericht zu Dublin wegen Teilnahme an dem Aufstand zum Tode verurteilt worden und sollte am Freitag hingerichtet werden. Auf Ersuchen des irisch-amerikanischen Senators O'Gorman hat Präsident Wilson die englische Regierung um Aufschub der Vollstreckung des Urteils gebeten, damit die amerikanische Regierung von der Begründung des Urteils Kenntnis nehmen könne. Senator Borah, republikanisches Mitglied des Senatsausschusses für Auswärtige Angelegenheiten, tadelte im Senat das Verfahren, das England den irischen Aufständischen gegenüber angewendet hat. Er sagte: Das Vorgehen in Dublin befand sich im Widerspruch mit den fundamentalsten Grundsätzen der freiheitlichen Einrichtungen Englands. Es stand im Gegensatz zur Staatsflugschheit und war gegen die ersten Vorschriften des Christentums und der Zivilisation. Soweit ich es zu beurteilen vermag, wird dieses Vorgehen mehr dazu beitragen, den guten Namen Englands bloßzustellen, als das Unglück und Mißgeschick bei den Dardanellen oder bei Kut el Amara.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

* Eltville, 22. Mai. Dem Befreiten Pionier Wilhelm Baer von hier wurde in Anerkennung einer vorzüglichsten fortifikatorischen Leistung im Felde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

* Hattenheim, 23. Mai. Der Infanterist Adam Wolf von hier wurde wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

* Eltville, 23. April. Gestern fand hier eine Probealarmierung der Feuerwehr statt, die natürlich die Gemüter der Einwohner erregte. Als Brandstätte war ein Wohnhaus in der Adelheidstraße gewählt. Die Wehr war schnelligst zur Stelle und war somit der Zweck der Alarmierung befriedigend erfüllt.

* Eltville, 23. Mai. Unser hochwürdigster Herr Bischof Dr. Kilian, bekanntlich ein Sohn unserer Stadt, trifft am nächsten Samstag, von Oberwalluf kommend, hier ein, um am Sonntag den Firmingen das Sakrament der Firmung zu spenden. Wenngleich in Anbetracht der ersten Zeit, die Feier lediglich auf eine kirchliche beschränkt bleiben soll, so werden es sich die hiesigen Bewohner doch nicht nehmen lassen, dem hochwürdigsten Herrn eine in schlichtem Rahmen vor sich gehende Ovation darzubringen. — Sangeskundige Herren mögen sich zur Probe am Mittwochabend im „Deutschen Haus“ einfinden.

* Eltville, 22. Mai. In der Versorgung der Fleischregelung ist ein erheblicher Fortschritt, insbesondere auch für den Rheingaukreis, erzielt worden. Bekanntlich mußte bisher alles Vieh aus dem Regierungsbezirk nach Frankfurt und konnte erst von da an den Schlachthof gebracht werden. Dadurch kam es vor, daß z. B. ein Kalb heute von Friedrich über Eltville nach Frankfurt kam und von da am nächsten Tage wieder nach Eltville zurück. Man kann sich denken, daß das Vieh durch das Eisenbahnfahren nicht besser, im Gegenteil erheblich entwertet wurde. Diese fast unverständliche Vorschrift fällt nun weg, das Vieh des Rheingaukreises bleibt im Kreise, wird dort geschlachtet und verwertet. Herr Rosenthal aus Oestrich hat zum Vertrauensmann der Viehhandels-Gesellschaft in Frankfurt a. M. ernannt worden und regelt in deren Auftrag die Verteilung des Viehes.

* Eltville, 22. Mai. (Fleischzuteilung.) Wie wir von zuständiger Seite hören, werden die von uns neulich mitgeteilten Zahlen über das Vieh, das die Stadt zur Fleischversorgung erhalten soll, am 1. Juni wieder geändert. Welche neuen Zahlen dann gelten werden ist noch unbekannt. Wie man erfährt, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Fleischzuteilung geringer wird. Voraussichtlich kommen ungefähr 35 Gramm Fleisch auf den Kopf täglich. (E. R.)

* Hechtsheim, 21. Mai. Gestern bei hellem Tage wurden in dem Hause einer Landwirtin drei Schinken und drei Seitenstücke gestohlen. Sie wurden im Felde in einem Kornfelde gefunden. Als verdächtig, den Diebstahl begangen zu haben, kamen vier junge Leute von hier in Haft.

+ Aus der Rheinpfalz, 21. Mai. Um eine Rotzschlachtung vornehmen zu können, wußte sich ein Pfälzer Bauerlein zu helfen. Sein Schwein wurde plötzlich sehr krank, konnte sich nicht mehr auf den Beinen halten und fiel von einer Seite auf die andere. Es war zu befürchten, daß das Tier verende, weshalb der Mann die Erlaubnis zur Rotzschlachtung erhielt. Die Nachbarn aber behaupten, das Schwein sei nicht krank gewesen, habe aber eine entsprechende Menge Tropfen zu sich genommen gehabt, worauf es freiwillig schweinemäßig betrunken gewesen wäre.

* Fulda, 23. Mai. Der Zigeuner Hermann Ebender hat inzwischen noch eingestanden, daß die Ebendersche Zigeunerbande nach der Mordtat bei der Himmelskuppe durch die Wälder über Marbach, Dammersbach, Schwarzbach nach dem Gründingshof (zwischen Edweissbach und Hilders) zog. Hier wurde sie bemerkt und verfolgt; sie entkam aber ihren Verfolgern. An ihrer Lagerstätte mußte sie zurücklassen außer Betten zwei Violinen, einen neuen Revolver, Zigarren u. dgl. mehr. (Diese Gegenstände wurden f. Bt. auch an jener Stelle gefunden.) Ihre Flucht ging sodann in den Wäldern weiter nach Norden in den Gräffelsbacher Wald bei Weisa und hierauf über die weimarsche Grenze. Die Angaben des Nordbuben stimmen genau überein mit damals veröffentlichten Zeitungsnachrichten kurz nach der Mordtat.

* Generaloberst v. Klud beging in seiner Wohnung in Berlin-Wilmersdorf am 20. Mai seinen 70. Geburtstag. Der Generaloberst ist von seiner schweren Verwundung in Frankreich vollkommen wiederhergestellt, obwohl noch eine Kugel im Körper steckt. Der Kaiser hatte ein äußerst reichhaltiges Glückwunschtelegramm geschickt. Aus dem Felde und aus vielen Orten des Reichs liefen weitere Glückwünsche dröhnend ein, unter ihnen befanden sich auch solche des Königs von Bayern und des Reichskanzlers.

Das Schöffengericht Pirmasens hatte gegen drei Metzger zu verhandeln, die der Lebensmittelfälschung angeklagt waren, weil sie Fleisch- und Leberwurst 177,319 und 395 Gramm Wasser auf das Kilo zugelegt hatten. Der Vorsitzende der Metzgerinnung gab dazu die Erklärung ab, daß in München die Metzger aus 40 Pfund Fleisch durch Zusatz von Wasser 120 Pfund Wurst machten. Das Gericht wollte über die Sache aber mehr Klarheit und vertagte deshalb die Verhandlung. (Demnach könne man Wasser in Wurst verwandeln).

Gedern, 22. Mai. Im nahen Merkenitz warf der dortige Totengräber bei dem Begräbnis eines Einwohners absichtlich mit lautem Gepolter größere Steine auf den in der Gruft stehenden Sarg, so laut, daß man es nach Zeugenaussagen noch 200 Meter weit hören konnte. Auch zwei Schulbuben mußten auf Geheiß des Totengräbers große Steine auf den Sarg werfen, wobei der Mann bemerkte: „Auf der Gah könnt Ihr dem Bähnchen doch kein mehr verzeihen!“ Wegen dieses Unfalls stellten die Angehörigen des Toten gegen den Totengräber Strafantrag. Vor der Wiesener Strafkammer wurde jetzt in der Verhandlung festgestellt, daß der Totengräber mit dem Verstorbenen verfeindet war und diesem noch über das Grab hinaus seiner gehässigen Gesinnung Ausdruck verliehen habe. Der Angeklagte wurde zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte drei Wochen beantragt und dazu begründend ausgeführt, daß ein Mensch, der sein Amt zu einer solch gehässigen Handlungsweise mißbrauche keinerlei Schonung verdiene.

Vier Millionen verdient — 1500 Mark Geldstrafe! In Aktion hat sich ein Prozeß gegen den Lederfabrikanten Adolf Knecht und gegen den Großhändler Louis Victor abgespielt, weil sich beide gegen Beschlagnahme-Verfügungen vergangen hatten, namentlich hatte Knecht unerlaubt Leder bezogen. Als nun Knecht erfuhr, daß die Behörde von seinem unerlaubten Lederbezug wußte, führte er schnell 800 000 Mark an die Kriegsbeschäftigtenfürsorge ab. In der Verhandlung erklärte er, daß er bei der Verarbeitung von 48 000 von der Kriegsbeschäftigtenfürsorge bezogenen Häuten in vier Monaten vier Millionen Mark verdient habe. Das Gericht ließ gegen die beiden Angeklagten alle möglichen Milderungsgründe wägen. Hatte der Staatsanwalt gegen Knecht außer einer Geldstrafe 9 Monate Gefängnis beantragt, so verurteilte ihn das Gericht, daß die Wahl zwischen einer Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr und einer Geldstrafe bis zu 1500 Mark hatte, nur zu der höchsten Geldstrafe von 1500 Mark, während Victor mit 500 Mark davon kam. „Diese Strafe“, so bemerkte die „Schlesw.-Holst. Volkszeitung“, „werden die beiden Herren sicher schnell verschmerzt haben. Vor dem Gerichtsaal durften sie mit freudestrahelndem Gesicht schon einige Glückwünsche entgegennehmen. Das ist nur allzu verständlich.“

1250 Millionen auf dem Meeresboden. Eine Gesellschaft, die sich mit der Bergung von Gold und sonstigen Gütern der im Laufe des Krieges torpedierten und anderweitig verunglückten Schiffe befaßt, ist in Newyork unter Mitwirkung hervorragender Geldmänner ins Leben gerufen. U. a. soll auch von der Gesellschaft der Versuch zur Hebung des Wracks der „Lusitania“ gemacht werden.

Der Wert, der auf dem Meeresgrund liegenden Güter, deren Hebung möglich erscheint, wird auf 1,25 Milliarden Mark geschätzt.

Ein Brief des Generals v. Gallwitz an seinen Jugendfreund. Der pietätvolle Charakter des kriegstüchtigen Generals im Osten, des Generals Max v. Gallwitz, zeigt sich in schönsten Licht in seinem Verhältnis zu seinem Jugendfreunde, dem Volksschullehrer Franzowski in seinem Geburtsort Groß-Wartenberg und in der echt kindlichen Liebe zu seinem dortselbst begrabenen Vater, dem ehemaligen Kreisfeuerwehreinnehmer Gallwitz. Auf ein Glückwunschschreiben des Jugendfreundes Franzowski antwortete General v. Gallwitz in einem Schreiben wie folgt: „Lieber alter Freund! Derzlichen Dank für Deine großen Freundschaften! Ja, ja mein alter Franzowski — der Menschen Wege gehen oft wunderbar, und manche Gedanken sind in diesen Tagen durch mein Hirn gezogen. Doch darf ich bei den Bildern der trauten Heimat nicht verweilen, denn draußen wogt der Kampf, und noch stehen schwere Aufgaben bevor. Grüße, bitte, alle Bekannten und vor allem, bitte, bestelle da draußen an dem Kirchhofsaum einen stillen Gruß bei dem, der den Grund in mir gelegt hat. In alter Treue Dein Gallwitz.“ Der General besuchte fast jedes Jahr seinen Jugendfreund in Groß-Wartenberg.

Beworfehende Erhöhung der Kohlenpreise? Die Frage der Erhöhung der Kohlenpreise ist zur Zeit Gegenstand von Verhandlungen zwischen dem Vorstand des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats und dem Reich. Grundständig scheint man an der zuletzt genannten Stelle einer mäßigen Erhöhung der Kohlenpreise nicht abgeneigt zu sein. Die Entscheidung über diese Frage wird indessen kaum vor der Bechenbesitzerversammlung im Juni erfolgen, die die Preise für eine etwa bis zum Jahreschluß laufende Anschlussperiode festlegen dürfte. Die jetzigen Preise gelten bis zum 31. Juli.

Weinzeitung.

Erste Blüte am freien Mauerspalier (Portugieser) im Deinhard'schen Gutschaufe zu Oestrich seit 1901.

1901 am 28. Mai	1908 am 31. Mai
1902 „ 5. Juni	1910 „ 30. „
1903 „ 9. „	1911 „ 29. „
1904 „ 31. Mai	1912 „ 25. „
1905 „ 4. Juni	1913 „ 31. „
1906 „ 1. „	1914 „ 26. „
1907 „ 9. „	1915 „ 28. „
1908 „ 6. „	1916 „ 22. „

Deinhard'sche Gutsverwaltung:
Andr. Claudy.

Wachenheim (Rheinpfalz), 20. Mai. Die hier abgehaltene Weinversteigerung des Weingutsbesitzers Albert Bärklin-Wolf erzielte bei einem Angebot von 90 Stüd 1913er naturreinen Weines für das Stüd Wachenheimer 1060—7000 Mk., Ruppertsberger 1150—2540 Mk., Deidesheimer 1310—6650 Mk., Forster 1400—8950 Mk. Der gesamte Erlös betrug rund 170 000 Mk.

Winkel, 20. Mai. Die Weinversteigerung zu Schloß Bollrads war gut besucht und erzielte bei flotten Zuschlag 1800, 2420, 2610, 2710, 3220, 3350 bis 6090 Mk. für das Halbstüd Gesamterlös 118 560 Mk. durchschnittlich für das Stüd 4854 Mark und damit ein ansehnliches mehr über die Tote. Nachstehend die vollständige Liste. Die Preise verstehen sich per Halbstüd zu 600 Liter mit Faß, Nr. 49 ist ein Viertelhäuf zu 300 Liter:

Nr.	Page	Namen der Steigerer	Preis-Mk.
1915er			
1	Schloß Bollrads	B. Epsenschied, Radesheim	2800
2	„	H. Koch, Mainz	2210
3	„	derfelbe	2420
4	„	B. Epsenschied	2210
5	„	Leo Levitta Söhne, Wiesb.	2610
6	„	Koppel	2610
7	„	Kalk-Bramigk, Mainz	2710
8	„	derfelbe	2530
9	„	Roch	2100
10	Schloß Bollrads (Hattenheimer)	Deutsch Offiz.-Caf., Eltville	2230
11	Schloß Bollrads (Hattenheimer)	B. Epsenschied	2230
12	Schloß Bollrads	Söhnelein, Geisenheim	2320
13	„	Kalk-Bramigk	2100
14	„	Ruthe u. Adlon, Wiesbaden	2700
15	„	Kalk-Bramigk	2000
16	„	H. Herke, Oestrich	2000
17	„	Vol. Kremer, Oestrich	2340
18	„	Roch	2190
19	„	Epsenschied	2070
20	„	Leo Levitta Söhne	2010
21	„	Broggitter, Wiesbaden	2230
22	„	Herke	1900
23	„	H. Heß	1810
24	„	derfelbe	1810
25	„	Heymann-Levitta, Mainz	2160
26	„	Lehlich, Mainz	2200
27	„	H. Koch	1980
28	„	Lehlich	1900
29	„	Broggitter	2000
30	„	Herke	2020
31	„	C. Söhnelein	2000
32	„	Stramiger, Wiesbaden	1920
33	„	Vol. Kremer	1960
34	„	Roch	2300
35	„	H. Heß	2370
36	„	derfelbe	2220
37	„	Herke	2560
38	„	Heymann-Levitta	2410
39	„	Leo Levitta Söhne	2000
40	„	H. Heß	1820
41	„	Heymann-Levitta	2410
42	„	H. Heß	2240
43	„	Söhnelein	2260
44	„	A. Heymann, Wiesbaden	3220
45	„	Ruthe u. Adlon	3350
46	„	B. Epsenschied	3230
47	„	Söhnelein	3170
48	„	Heymann-Levitta	3050
49	Schloß Bollrads (Hattenheimer Auslese)	Spahn, Winkel (1/4 St.)	2790
50	Schloß Bollrads (Auslese)	Söhnelein	6000

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Geschäfts-Verlegung u. -Empfehlung.

Hiermit beehre mich zur gefl. Kenntnis zu bringen, daß ich mein

Barbier- und Friseur-Geschäft vom 17. Mai ab von Knoblauchstraße 2 nach

Mühlstraße 27

verlegt habe. Für das seitherige vieljährige Vertrauen bestens dankend, halte mich auch ferner meiner hochgeschätzten Kundschaft, einer geehrten Nachbarschaft, Freunden und Bekannten bei aufmerksamer und bester Bedienung geneigtest empfohlen.

Hochachtungsvoll

B. J. Fiedler, Friseur, Oestrich.

Wein-Versteigerung in Hochheim a. Main.

Freitag, den 2. Juni 1916, mittags 1 Uhr, im Saale des Gasthauses zur „Burg Ehrenfels“, läßt Herr Gutbesitzer

Georg Kroeschell

seine aus dessen Gütern Hochheim, Rauenthal und König Wilhelmberg erzielten Weine öffentlich versteigern, als:

4/2 Stüd 1914er Rauenthaler Nonnenberg
15/2 Stüd und 1/4 Stüd 1914er Hochheimer
19/2 Stüd und 1/4 Stüd 1915er Rauenthaler Nonnenberg
15/2 Stüd und 1/4 Stüd 1915er Hochheimer
2/2 Stüd 1915er König Wilhelmberg,
darunter feinste Auslesen.

Allgemeine Probetage am 22. und 26. Mai sind vor der Versteigerung im Kroeschellschen Hause zu Hochheim sowie während der Versteigerung.

Bruchleidende

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf keinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist.

Mein Spezial-Vertreter ist am

Dienstag, den 23. Mai, mittags von 4—8 1/2 Uhr und Mittwoch, den 24. Mai, morgens von 7 1/2—11 1/2 Uhr in Wiesbaden, Central-Hotel und Dienstag, den 23. Mai, morgens von 8—2 1/2 Uhr in Mainz, Hotel Pfälzer Hof

mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie mit H. Summi u. Federbänder, neuesten Systems, in allen Breislagen, anwesend Muster in Summi-, Hängeleib-, Leib- und Muttervorfalt-Banden, wie auch Secunderhalter und Krampfaderschlingen sehen zur Verfügung. Neben fachgemäßer Versicherung auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung.

J. Meller, Konfanz in Baden, Wessenbergstraße 15.

— Telephon 515. —

Die israelitische Gemeinde in Oestrich und Winkel sucht einen Arbeiter, welcher den israelitischen Friedhof in Ordnung bringt und gleichzeitig alle Arbeiten dortselbst nach Angabe besorgt, bei guter Bezahlung. Anmeldung bei Emil Hallgarten, Winkel.

Am Mittwoch
find schwere
Sannoveraner Ferkel
in großer Auswahl zu haben bei
Herziger, Schierstein, Viebricherstr. 23.

Ein großer Transport
frischmelkender sowie
hochträgiger Kühe u. Rinder
eingetroffen.

J. Ackermann, Langen-Schwaibach.

— Telephon 98. —



Fahrplan ab 20. Mai 1916.

Mainz	ab 8 ⁰⁰	10 ⁰⁰	11 ⁰⁰	2 ⁰⁰	3 ³⁰	6 ⁰⁰
Viebrich (Wiesbaden)	8 ³⁰	10 ³⁰	11 ³⁰	2 ³⁰	3 ⁵⁵	6 ³⁰
Niederrad	8 ⁵⁰	10 ⁵⁰	11 ⁵⁰	2 ⁵⁰	4 ¹⁰	6 ⁵⁰
Eltsville (Schlangenbad)	9 ⁰⁰	11 ⁰⁰	12 ⁰⁰	3 ⁰⁰	4 ²⁰	7 ⁰⁰
Oestrich-Winkel	9 ¹⁵	11 ¹⁵	12 ¹⁵	3 ¹⁵	4 ³⁵	7 ¹⁵
Freiweinstein (Angelnh.)	9 ³⁰	11 ³⁰	12 ³⁰	3 ³⁰	4 ⁵⁰	7 ³⁰
Geisenheim (Marienthal)	9 ⁴⁵	11 ⁴⁵	12 ⁴⁵	3 ⁴⁵	5 ⁰⁵	7 ⁴⁵
Radesheim	9 ⁵⁵	11 ⁵⁵	12 ⁵⁵	3 ⁵⁵	5 ¹⁵	7 ⁵⁵
Vingen (Kreuznach)	an 10 ⁰⁰	11 ⁰⁰	12 ⁰⁰	3 ⁰⁰	5 ²⁰	an

Vingen (Kreuznach)	ab 6 ⁰⁰	12 ²⁵	3 ¹⁰	5 ³⁵	—
Radesheim	6 ³⁰	12 ⁵⁰	3 ⁴⁰	6 ⁰⁰	7 ⁴⁵
Geisenheim (Marienthal)	6 ⁴⁰	12 ⁵⁵	3 ⁴⁵	6 ⁰⁵	7 ⁵⁰
Freiweinstein (Angelnh.)	7 ⁰⁵	1 ¹⁵	4 ⁰⁰	6 ³⁵	8 ²⁰
Oestrich-Winkel	7 ¹⁵	1 ²⁵	4 ¹⁰	6 ⁴⁵	8 ³⁰
Eltsville (Schlangenbad)	7 ³⁵	1 ⁴⁵	4 ³⁰	7 ⁰⁵	8 ⁵⁰
Niederrad	8 ¹⁰	2 ¹⁰	4 ⁵⁵	7 ⁵⁰	9 ¹⁵
Viebrich (Wiesbaden)	8 ⁵⁰	2 ⁵⁰	5 ¹⁵	8 ³⁰	9 ⁵⁵
Mainz	an 9 ¹⁵	3 ¹⁵	5 ⁴⁰	8 ⁵⁵	10 ⁰⁰

* Personen-Waterfahrt. Von Mainz bis Coblenz nur Werktags. § Nur Sonn- und Feiertags. † Bis 6. August einschließl. In den Personen-Waterfahrten kann nicht immer regelmäßig verkehrt werden. Für pünktliche Einhaltung der Zeitangaben oder einen etwaigen Fahrtausfall wird nicht gehaftet.

Düngemittel

1 Waggon wieder eingetroffen.

Kopfdünger Jtr. Mk. 12
Kartoffeldünger „ 8.75.
Verband nach allen Stationen

Ziss Düngemittelhandlung,
Wiesbaden, Teleph. 2108.

— Lager —
Dobbeimerstr. 53 u. 101.

Künst. Dünger

als:
Kartoffeldünger, Ammoniak-Superphosphat,
Kainit und Thomasmehl,
frisch eingetroffen bei

Georg Strauß, Geisenheim,
Marktstraße. — Telephon 240.

Ein tüchtiger
Kaufmann der Weinbranche

(ehrl. Kriegsinvalide) für in den
Rheinpau gesucht. Offerten
unter S. 880 an die Exped.
d. Blattes.

Sehr beliebt
in allen Frauenkreisen sind:
das Favorit-Moden-Album,
das Favorit-Jugendmoden-Album,
das Favorit-Handarbeits-Album,
nur je 60 Pf., postfrei 70 Pf.,
der Intern. Schnittmanufaktur
Dresden-N. 8.

Nach Favorit-Schnittmustern
zu schneiden ist reizvoll, leicht
und sparsam, denn alles „sitzt“
und zeugt von „Geschmack“.



Piano's

eigener Arbeit mit Garantie.

Rob. I. Studier-Piano 1, 22cm h. 450,-
2. Cäcilien „ 1, 25 „ 500,-
3. Rönneburg „ 1, 28 „ 570,-
4. „ „ 1, 28 „ 600,-
5. Magenta „ 1, 30 „ 650,-
6. „ „ 1, 30 „ 680,-
7. Salon A „ 1, 32 „ 730,-
8. „ „ 1, 34 „ 750,-
u. u. auf Raten ohne Aufschlag
per Monat 15—20 Mk. Kasse 5%.

Wilh. Müller, Mainz.

Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik.
Segr. 1843. Münsterstrasse 3

Tier-Börse

Die
reichhaltigste,
interessanteste und
gediegenste

Zeitschrift für jeden
Kleintier-Züchter

ist und bleibt die
vornehmste Illustrierte

BERLIN SO. 16
Cäcilienstrasse 71.

In der Tier-Börse finden
Sie alles Wissenswerte über
Geflügel, Hunde, Zimmer-
vögel, Kanarienvögel, Ziegen,
Schafe, Bienen, Aquarien
u. u. u.

Abonnementspreis:
für Selbstabholer nur 75 Pf.,
frei Haus nur 90 Pf.

Verlangen Sie Probennummer, Sie
erhalten dieselbe gratis, a. franko.

Wer Rheumatismus, Gicht,
Nervenschmerzen u. dergleichen hat,
verlange gratis Proben von

J. Zahns Salbe, Oberingelheim.